



„Beauty Premium“ auf dem Gehaltszettel

Was die alltägliche Wahrnehmung vermuten lässt – die Karriereforschung bestätigt es: Schöne haben es im Job leichter und verdienen mehr Geld. Das lässt auch die Kassen der Schönheitschirurgen klingeln.

Karin Bauer

„Das Verhalten im Alltag ist so, als ob die schönen Menschen tatsächlich die besseren wären, ihnen werden die guten Eigenschaften zugeschrieben. Sie bekommen mehr Aufmerksamkeit und Zuwendung“, sagte Philosophie-Professor Konrad Paul Liessmann im vergangenen Herbst beim Philosophicum Lech, das sich dem Thema Schönheit gewidmet hatte.

Das bedeute gleichsam, dass die Schönen es leichter haben, sich im Job einzuarbeiten und dazuzulernen – es findet sich schnell jemand, der gern hilft.

In diesem Zusammenhang wird auch gern der texanische Ökonom Daniel Hamesh zitiert: Ihm zufolge korrelieren Erfolg und gutes Aussehen positiv auf dem Gehaltszettel. Er gibt die „Schönheitsprämie“ mit fünf bis zehn Prozent höherem Gehalt an.

Johannes Steyrer, Professor an der WU Wien und Mitglied der Karriereforscher im Projekt

Vicapp (www.vicapp.at), gibt das „Beauty Premium“ sogar mit zehn bis 15 Prozent an.

In simulierten Arbeitsmärkten werden schöne Menschen als leistungsstärker eingestuft – unabhängig von ihrer tatsächlichen Leistung. Sie treten meist selbstsicherer und sozial kompetenter auf und setzen so höhere Bezahlung leichter durch, sagt Steyrer.

Wer meine, es handle sich bei „schön“ um eine individuelle Geschmacksausprägung, der irre, so

Steyrer: „Die interindividuelle Übereinstimmung ist bei der Attraktivitätswahrnehmung extrem hoch.“

Auch andere physiologische Faktoren schlagen laut Steyrer auf das Gehalt: Glatzköpfige würden seltener zu Vorstellungsgesprächen eingeladen. Schon die Körpergröße erscheint als Argument für mehr Geld: Zehn Zentimeter Körpergröße über dem Durchschnitt bringen Männern etwa 2000 Euro mehr Gage, sagt Steyrer. Auch bei Frauen wirkt jeder Zentimeter über Schnitt gut

auf das Einkommen.

Personalentscheider bestreiten all das immer wieder und berufen sich auf Sachkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz und Passgenauigkeit fürs Jobprofil. Dennoch: Die tatsächliche Bedeutung des Äußeren scheint schon dem Managementnachwuchs bewusst zu sein: Vicapp hat 4000 Studenten der WU befragt und ihre Glücks- bzw. Zufriedenheitsdeterminanten gesucht. Die mit Abstand größte Korrelation mit dem generellen Glücksgefühl hatten die subjektiv empfundene äußere Attraktivität in positiver Form und der Wunsch, eine Schönheitsoperation durchführen zu lassen, in negativer Form. Äußere Schönheit erwies sich für Frauen und Männer in dieser Studie in gleicher Weise als Glückselixier.

Da wundert es auch nicht, wenn die plastischen Chirurgen und Ärzte, die in das Gebiet der ästhetischen Eingriffe eindringen, Hochkonjunktur haben. Gefragt ist selbiges nicht mehr bloß für die Society-Größen und Glitzerspalt-Promis. Sondern auch für immer mehr Leute, die sich durch neue Nase, neue Brust, neues Augenlid und größere Lippe mehr Erfolg im Job versprechen, wie Chirurg Helmut Hoflehner bestätigt. Für den neuen Präsidenten der österreichischen Gesellschaft für plastische, ästhetische und rekonstruktive Chirurgie (ÖGPÄRC) ein heikles Terrain.

Einerseits warnt Hoflehner davor, die Schönheitsoperation als schnelles Ticket in ein besseres Leben zu sehen. „Fasten statt Fettabsaugen“ will er aber auch nicht so gelten lassen – es gebe körper-

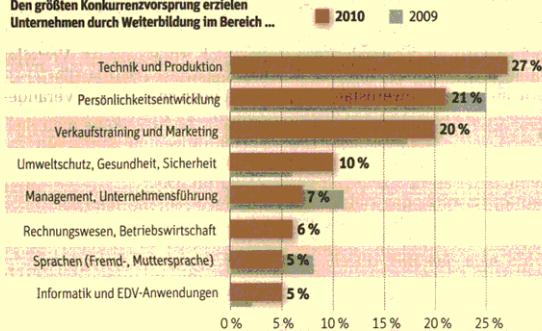
liche Störungen, bei denen solche Eingriffe sinnvoll seien – wenn es für Betroffene psychisch extrem belastend sei, mit diesem „Makel“ zu leben. Ob er auch abrate oder verweigere – es ist ja ein Mordsgeschäft, diese Schönheitsbranche?

„Ja, natürlich kommt das vor.“ Zentral sei immer das ausführliche, tiefgehende Gespräch. Diesbezüglich macht er sich auch für mehr und bessere psychologische Schulung der Ärzte, die auf diesem Gebiet tätig sind, stark.



Die wichtigsten Weiterbildungsbereiche

Den größten Konkurrenzvorsprung erzielen Unternehmen durch Weiterbildung im Bereich ...



Quelle: Plattform für berufsbezogene Erwachsenenbildung/makam market research

DER STANDARD

DER STANDARD Webtipp:
www.vicapp.at
www.plastischechirurgie.org